Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für 5fspaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Neu-Ber. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 139. Halle, Freitag 17. Juni 1892. **184. Jahrgang.**

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** unternahm gestern früh zunächst einen Spazierritt in die Umgebung Potsdams und konferirte nach seiner Rückkehr mit dem Reichskanzler. Es folgten noch mehrere Vorträge und der Empfang des Regimentskommandeurs der Garde-du-Corps, Obersten und Flügeladjutanten v. Bissing. Später gedachte der Monarch zur Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Oberhof- und Hausmarschall weiland Kaiser Wilhelms I., Grafen Pückler, nach Berlin zu kommen.

* **Zu Ehren des italienischen Königspaares** findet in der nächsten Woche beim Neuen Palais ein Zapfenstreich der Kapellen des Gardecorps unter Leitung des Armeemusikinspizienten Rosberg statt. Dazu ist folgendes Programm aufgestellt: italienischer Königsmarsch; Ouvertüre zur Op. Euryanthe, Vorspiel zur Op. Parsifal; Triumphmarsch aus der Oper Aida; zwei Versaglieri-Märsche; Marcia Florenca, Zapfenstreich 2c.

* Wie die „Agencia Stefani" meldet, ist bisher über die **Besetzung des Berliner Botschafterpostens** keinerlei Entscheidung getroffen, dieselbe dürfte vielmehr erst nach der Rückkehr des Königs aus Potsdam erfolgen.

* **Der Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau** trifft von seinen Reisen heute wieder in Berlin ein.

* Graf **Frankenberg** hat beim Herrenhause folgenden Antrag eingebracht: Das Herrenhaus wolle beschließen: nach Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirkes, die Erwartung auszusprechen, daß die Quelle der Zawada nur nach erfolgter oder wenigstens vorläufig festgestellter Entschädigung der verletzten Privatrechte zur Wasserversorgung herangezogen wird.

* Der „Kgl. Pr. Staatsanzeiger" veröffentlicht heute die Anweisung, betr. die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** vom 10. Juni 1892, erlassen von dem Minister des Innern, dem Cultus- und dem Handelsminister an die Oberpräsidenten mit dem Ersuchen an letztere, dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Bestimmungen unverzüglich erlassen werden und daß unter allen Umständen die Festsetzung der 5 Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen gestattet ist, noch vor dem 1. Juli d. J. erfolgt.

---

* Während bei der abschließenden Ordnung des preußischen Staatssteuersystems zunächst der Finanzminister allein ressortgemäß zuständig ist, wirken für die Hand in Hand damit vorzunehmende **Reform des Gemeindesteuerwesens** die Minister des Innern und der Finanzen gleichberechtigt zusammen. Bevor eine Verständigung zwischen diesen beiden Ressortchefs wenigstens über die Grundlinien der Reform und die verschiedenen dabei in Betracht kommenden Modalitäten der Ausführung im Allgemeinen stattgefunden hat, wird eine Veröffentlichung ähnlicher Art, wie sie zum Zwecke der Erkennung der öffentlichen Meinung und Zwecks kritischer Beurtheilung durch betheiligte und berufene Stellen über die Schlußreform der direkten Steuern im Reichs- und Staatsanzeiger erfolgt ist, bezüglich der Kommunalsteuer-Reform nicht vorgenommen werden können. Da es erwünscht ist, nicht allzuspät die Mitwirkung praktisch und theoretisch berufener Elemente aus der Bevölkerung bei der Lösung der auf dem Gebiete der Kommunalbesteuerung vorliegenden besonders schwierigen Fragen zu sichern, soll dem Publikum baldigst Gelegenheit gegeben werden, Kenntniß von den dabei sich aufwerfenden Problemen zu nehmen, indem ein bei den Vorarbeiten für die Steuerreform mitbeschäftigter Beamter veranlaßt worden ist, das Ergebniß seiner bezüglichen Studien in Broschürenform zu veröffentlichen. Diese Broschüre, welche in nächster Zeit in dem Deckerschen Verlage erscheinen soll, wird insbesondere auch die Frage der Ueberweisung der Ertragssteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) an die Gemeinden sowie die Wege beleuchten, welche sich darbieten, um anstatt mechanischer Ueberweisung die von dem Staate anzugebenden Ertragssteuern zu lebendigen und organischen Gliedern eines rationellen gleichzeitig den Interessen der Gemeinde und des Staates Rechnung tragenden Gemeindesteuersystems auszugestalten. Im Zusammenhange mit dieser Frage läßt sich auch wohl ein sicheres Urtheil über die Ordnung der Staatsbesteuerung in sich gewinnen.

* **Aus Anlaß eines Specialfalles** hat der Kultusminister über die Wiederaufnahme unfreiwillig entlassener Seminarzöglinge in einer an die Provinzial-Schulkollegien gerichteten Verfügung bestimmt, daß, wenn gegen einen Seminarzögling wegen mangelhafter Führung die Entlassung hat verfügt werden müssen, er damit auch aus der Reihe der künftigen Schulamtsbewerber ausgeschieden und in der Regel zur Prüfung nicht zuzulassen ist. Fälle, in welchen die zuständigen Behörden in der Lage sind, die Zulassung eines strafweise entfernten Seminaristen zur ersten Lehrerprüfung zu empfehlen und damit seinen Eintritt in den Volksschuldienst für unbedenklich zu erklären, werden in der Regel darauf beruhen, daß das Vorgehen, welches die Ausschließung des Zöglings vom Seminar nothwendig gemacht hat, nach seiner Beschaffenheit nicht so schwer war, um eine dauernde Ausschließung vom Volksschuldienste zu erfordern, daß es deshalb durch die erfolgte Bestrafung und den eingetretenen Zeitverlust hinreichend gesühnt werden konnte und daß außerdem der frühere Zögling sich bis zum Zeitpunkt des Antrags auf Wiederzulassung zum Volksschuldienst vorzüglich geführt hat. Gestattet aber die Erfüllung dieser Vorbedingungen überhaupt den Versuch einer Zulassung zum Lehrerberufe, dann ist für die weitere Vorbereitung zu demselben unzweifelhaft in einem Seminar besser gesorgt als im Privatleben, und es ist deshalb die Wiederaufnahme des entlassenen Zöglings in ein anderes Seminar der Zulassung eines derartigen, privatim weiter gebildeten Zöglings zur Lehrerprüfung vorzuziehen. Denn im Seminar wird der Wiederaufgenommene besser unterwiesen und sorgfältiger beaufsichtigt, und es kann auch das Urtheil auf seine sittliche Reife zutreffender auf Grund der täglichen Beobachtung des Seminarlehrerkollegiums gefällt werden, als nach den einfachen, meist negativ gefaßten obrigkeitlichen Führungsattesten. Im Uebrigen soll bei Prüfung von Gesuchen strafweise entlassener Seminaristen auf Zulassung zum Examen oder auf Wiederaufnahme in ein Seminar ein um so strengerer Maßstab angelegen sein, als das Interesse sowohl der Volksschule wie des Lehrerstandes selbst es unbedingt erfordert, den Eintritt in ein Lehramt nur solchen Personen zu gestatten, welche durch ihr seitheriges Verhalten volle Gewähr, namentlich auch in sittlicher Beziehung bieten.

* **Rektor Ahlwardt** ist gestern Nachmittags 3 Uhr aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Eine größere Deputation, vornehmlich aus Mitgliedern des Deutschen Antisemitenbundes von hier und auswärts, wie Spandau und Magdeburg, bestehend, begab sich gegen 2 Uhr zum Justiz-Palast in Moabit und hinterlegte die Kaution von 10 000 ℳ. Als Rektor Ahlwardt ungefähr eine Stunde später nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten das Gerichtsgebäude verließ, wurde er von den Deputirten mit einem dreifachen Hoch empfangen. In zahlreichen Wagen fuhr man sodann nach dem Restaurant „Hopfenblüthe" Unter den Linden, wo der Enthaftete mit einem Tusch der Hauskapelle und dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" begrüßt wurde.

---

* Ueber den Beschluß der Stadtverordneten in Solingen, **die Steuerlisten veröffentlichen zu lassen**, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Der Antrag ging von dem Beigeordneten und Stadtverordneten Rich. Berg aus, einem hervorragenden Großindustriellen, ebenso hervorragenden Nationalliberalen und nicht minder hervorragenden Steuerzahler. Eine eingehende Besprechung, in der auch die Zulässigkeitsfrage aufgeworfen wurde, ohne jedoch genügend beantwortet werden zu können, ging dem Beschluß voraus. Es ist hier ein offenes Geheimniß, daß die Selbsteinschätzungen, die nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben werden sollen, vielfach über alles Erwarten kläglich ausgefallen sind, so daß fast die Hälfte derselben beanstandet und zurückgewiesen worden sein soll. Durch die Veröffentlichung der Steuerliste glaubt man, eine Gewissenschärfung herbeiführen zu können. Man darf gespannt sein, was die höheren Behörden zu diesem Beschluß sagen werden.

Umschau in den Tagesblättern.

— Der Hamburgische Korrespondent erhält einen Bericht, der die Meldung bestätigt, daß es sich bei dem vielbesprochenen Telegramm wegen Erkrankung des Sultans um eine Intrigue handelte, die darauf berechnet war, den jetzigen Großwesir beim Sultan zu verdächtigen. Der Gewährsmann des genannten Blattes schreibt:

Die russische Diplomatie, die in den letzten zwei Jahren am Bosporus eine glückliche Hand hatte, hat sich mit dem inspirirten Telegramm über die Krankheit des Sultans, der sich nebenbei gesagt nach wie vor der besten Gesundheit erfreut, stark verrechnet. Dasselbe verfolgte unverkennbar den Zweck, die Stellung Dschewad Paschas zu erschüttern und die Bahn für den russischen Schützling und Kandidaten für den Großwesirposten, Schakir Pascha, zu ebnen. Die Operation verspricht vollkommen ihren Zweck. Das türkische Sprüchwort: „Man heilt Messerstiche, aber nicht Zungenstiche" hat sich nicht bewahrheitet, und Deutschland hat durch die Ausweisung des Vermittlers jenes Telegramms dazu beigetragen, die Stellung des Großwesirs zu sichern. Als Dschewad vor 9 Monaten plötzlich auf dem politischen Schauplatze erschien, zweifelte man mit Recht daran, daß er sich lange behaupten werde. Das ungünstige Prognostikon, das man dem jugendlichen Großwesir stellte, hat sich bisher nicht erfüllt, und es dürfte daher heute am Platze sein, zu untersuchen, welche Faktoren dazu beigetragen haben, daß Dschewad Pascha noch heute Großwesir ist und aller Wahrscheinlichkeit nach sich dieser Würde noch recht lange wird erfreuen können. Sein Vorgänger, Kiamil Pascha, fiel, weil er prononcirt dreibundfreundlich gesinnt war; seinen Sturz führte der russisch-französische Einfluß herbei. Die Kronstädter Manifestation wirkte aber am Bosporus mehr als anderswo. Abdul Hamid glaubte sich vom Dreibund etwas emancipiren zu müssen, um freie Hand zu behalten. Zu einer solchen Politik des Lavirens brauchte er einen möglichst farblosen Großwesir. Diesen fand er in Dschewad Pascha. Derselbe ist bis jetzt nichts anderes als der einfache Vollstrecker der persönlichen Politik seines kaiserlichen Herrn. Dschewad Pascha hat selbst kein politisches Programm. Indem er nur strikte die erhaltenen Befehle ausführt, vermag er sich zu halten. Hinzu tritt die bisher Aengstlichkeit gewachsene Vorsicht des Sultans, um nicht durch einen neuerlichen Ministerwechsel die gegenwärtige politische Situation zu gefährden, welche die Stellung Dschewad Paschas so zu sagen sichert. Eine weitere Stütze seiner Stellung ist, so unwahrscheinlich es klingt, die Feindschaft zweier Kabinets-Mitglieder. Ein Minister oder sonstiger hoher Funktionär, der sich in der Türkei halten will, muß möglichst einflußreiche Feinde haben; natürlich dürfen diese nicht seinen eigenen Einfluß bezw. seine Unentbehrlichkeit oder Nothwendigkeit gänzlich paralysiren. Ein Beweis dieser paradox scheinenden Vorbedingung für einen türkischen Ministerposten ist der jetzige Marineminister Hassan Husni Pascha, der sich trotz seiner zahlreichen Gegner schon im dritten Kabinet zu behaupten weiß. Die Stellung Dschewad Paschas ist jedenfalls gegenwärtig gesicherter, als sie vor dem letzten russischen Versuch, sie durch das famose Telegramm zu erschüttern, war. Seit gestern munkelte man in hiesigen Kreisen der Presse, daß die Stellung Dschewads in Folge von Palast-Intrigen erschüttert ist, und daß ein Seenenwechsel nicht unwahrscheinlich ist. Sollte dieses Gerücht in französische oder russische Blätter Eingang finden, dann kann unsere heutige Correspondenz als ein kategorisches Dementi dienen; denn wir haben eingehende Informationen eingezogen, und von einer maßgebenden Persönlichkeit wurde uns die Versicherung zu Theil, daß Dschewad Pascha hervorragende Aussicht hat, so lange Großwesir zu bleiben, als Hassan Husni Pascha Marineminister ist."

— Ueber die Großthaten der böhmischen Sokols in Frankreich und die österreichische Regierung geht den Münchener Neuesten Nachrichten aus Wien folgende Darlegung zu:

„Ihnen draußen im Reich mag es wohl schon herzlich langweilig und unverständig vorkommen, wenn man Ihnen aus Oesterreich nichts als kuriose Geschichten von Czechen und wieder von Czechen erzählt. Weiß der Himmel, uns unterhält es auch nicht besser, und wenn die Deutschen in Oesterreich wirklich ein Verschulden dabei trifft, daß die ungebändigten Söhne Libussas zum „springenden Punkt" — was keine Anwieslung auf die Sokolisten sein soll — in der österreichischen Politik geworden sind, dann haben sie's wahrlich schon hundertfach gebüßt seit das Ministerium Auersperg gestürzt worden ist. Es ist nun einmal so, daß die Czechen bei uns gerade zu einer Zeit üppig gemacht worden sind, da sie zur Vernunft gebracht zu sein schienen, und unsere siebenklugen Rathgeber draußen, die sich nicht genug darüber wundern können, daß die Deutschen in Oesterreich durchaus nicht Frieden halten wollen mit ihren Nachbarn, mit denen sie nun einmal zusammenleben müssen, könnten jetzt wieder ein lehrreiches Exempel zur Kenntniß nehmen. Das czechische Theater wird in Prag von keinem Deutschen betreten. Nun kam es nach Wien; sein Direktor gab in allen hiesigen Redaktionen die Versicherung, daß die czechische Kunst nichts chauvinistisches an sich habe, und daß er auf die loyale und vorurtheilsloste Würdigung derselben in Wien baue. Die Gegenversicherungen verhießen ihm volle Objektivität, und

---

Nachdruck verboten.

Lucullus auf Reisen.

Von **Hans Löwe.**

Unter allen Uebelständen, mit denen der moderne Reisende, insbesondere der Vergnügungsreisende zu kämpfen hat und die so recht geeignet sind, ihm das Bischen Erholung, das er sucht, zu verleiden, nimmt sicherlich das schlechte Essen, welches dem Gaste in den meisten Hotels oder sonstwie gearteten Speisewirthschaften der Bade- und Ausflugsorte geboten wird, die erste Stelle ein. Aber es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Geduld, mit welchem Gleichmuth diese nachgerade zur Kalamität gewordene Misere von der Touristenwelt als etwas Unabänderliches hingenommen wird; es ist unfaßbar, mit welcher Systematik sich die große Mehrheit der Reisenden von der kleinen Minderheit der Gastwirthe um einen, wenn nicht gar den hauptsächlichsten Erholungs- und Gesundheitsfaktor — das gute Essen — prellen läßt.

„Ja, was nennt man denn eigentlich schlechtes Essen?" wird vielleicht — und nicht ohne Recht — mancher Hotelwirth fragen. Nun, so leicht ist die präzise Beantwortung dieser Frage nicht. Viel bequemer läßt sich die Antwort finden, wenn man fragt, was kein schlechtes Essen sei.

Solange wir außer Normalzeit, Normalmaaß, Normalkleidung 2c. nicht auch einen Normal-Speisezettel und einen Normal-Geschmack besitzen, nach dessen Skala gradweise das Gute und Schlechte der Küche sich regelt, so lange wird sich freilich der Begriff, was schlechtes Essen ist, nicht fest bestimmen lassen. Aber immerhin kann man behaupten, daß das, was einer Vielheit nicht magenkranker Menschen nicht mundet, in keinem Falle gut ist. Und diese Vielheit braucht durchaus nicht aus Gourmands zu bestehen, jener Kategorie von Essern mit exclusivem Geschmacksinn. Unter schlechtem Essen ist lediglich diejenige Kost zu verstehen, welche dem unverdorbenen und unverwöhnten Gaumen nicht zusagt, welche einfach nicht schmeckt.

Die anfechtbare Qualität des Genießbaren — von der Quantität soll hier gar nicht gesprochen werden — hat vielleicht weniger in der Verwendung nicht-guter Nahrungs- und Genußmittel ihren eigentlichen Grund, als vielmehr in der — sagen wir — wenig sorgfältigen Zubereitung derselben. Die sogenannte „Einheits-Sauce", welche in Deutschland nicht nur in den billigen Restaurants über alle Braten fließt und über die man anderswo nicht genug witzeln und spotten kann, sie trifft man sehr häufig in den besten Hotels der Badeorte wieder. Sie verdirbt den saftigsten Braten, sie ruinirt den gesundesten Appetit. Und nicht nur das: sie ist nicht zum geringsten Theile schuld an den mannigfachen Magenleiden, welche die moderne Menschheit quälen und Generation auf Generation widerstandsunfähiger macht zum immer schwieriger sich gestaltenden Kampfe um's Dasein.

Daß uns ein gut Stück Alterthum in Bezug auf Magenbefriedigung „über" war, kann Niemand leugnen!

Man braucht dabei gar nicht bis auf Lucull zurückzugehen, jenen sieghaften römischen Feldherrn, der nicht nur ein Held auf dem Schlachtfelde, vielmehr ein unübertrefflicher Stratege der Küche gewesen, auf welchem Gebiete er uns ja bis auf den heutigen Tag vorbildlich geblieben ist. Straußenzunge, wie sie Kaiser Heliogabel seinen Gästen vorzusetzen pflegte und die damals, wo die Transportverhältnisse noch primitivster Natur waren, fabelhafte Summen kosteten, oder Singvögelzungen, die zu Cicero's Zeiten auf keiner feineren Tafel fehlten, gehören für uns zu den culinarischen Fabeldingen, ja selbst die bescheideneren Küchenzettel des Mittelalters muthen uns noch höchst wunderlich an.

Dabei kann man nicht behaupten, daß der moderne Lucullissmus weniger Raffinement besäße; aber es fehlt ihm jener große, ich möchte sagen, historische Zug. Die Gourmands von heute besitzen zwar nicht minder feine Zungen und nicht minder gut geschulte Gaumen; aber sie haben nicht mehr den dauerhaften Magen ihrer klassischen Vorfahren.

Auch Charakter und Gewissenhaftigkeit mangeln den modernen Küche; es ist eine Lieblosigkeit in der Speisenzubereitung eingerissen, die weder auf Schmackhaftigkeit, Hygiene des Magens, noch auf Hygiene überhaupt Rücksicht nimmt und die im letzten Grunde in der Verbildung unserer weiblichen Jugend, die zu allem Lust und Sinn besitzt, nur nicht zum Kochen, ihre eigentliche Erklärung findet. Was lernen nicht heutzutage unsere Töchter! Physik, Chemie, Kunstgeschichte, Malerei, Litteratur — in allen diesen Disciplinen sind sie zu Hause, nur in der specifisch weiblichen Wissenschaft — in der Kochkunst, sind sie selbst als Hausfrauen sehr, sehr häufig noch auf's Kochbuch angewiesen. Wer wollte leugnen, daß die jetzt so vielfach beklagte Abneigung der jungen Männerwelt gegen die Ehe, oder daß die sogenannten „unglücklichen Ehen" selbst mit auf diesen empfindlichen Mangel zurückzuführen sind? Zu einem behaglichen Heim gehört nun einmal schmackhaftes Essen — das steht außer Frage.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920617l-12/fragment/page=0001

die ist dem czechischen Theater durch wohlverdientes Lob voll auf geworden. Das war natürlich. Die Czechen antworteten darauf mit Zujuhen. Man kann nicht sagen, es liege nichts darin, was ein und das andere Blatt schreibt. Wiss Narodni Listy schreiben, das betet heute die große Majorität der Czechen nach. Bei aller Verächtlichkeit solchen Verhaltens bleibt doch berechtigte Bitterkeit zurück, und mancher Wiener fühlt heute etwas wie Beschämung darüber, daß er an Harmlosigkeit und ehrliches, offenes Entgegenkommen bei Czechen geglaubt hat. Dann die Wirkung der czechischen Reden in Nancy-Lemberg! Wen rechts und links bekam der deutsche Wiener zu hören, wie diese braven „weiteren" Landsleute die Deutschen uns Hetz geschlossen haben, und der verstummte, noch so verlegerte und verschneidene Wiener fühlt sich doch unangenehm berührt, wenn er die Deutschen als den gemeinsamen Feind durch dieselben Leute bezeichnen hört, welche seine Abgötter Lueger und Schneider noch vor Kurzem angejubelt haben. Ein ganz kleines Bischen ist es doch auch deutsch, und wäre es nur darum, weil er keine andere Sprache spricht. Die Min. Pr. Nr. 20 haben die Erwartung ausgesprochen, Graf Taaffe werde aus den Vorgängen in Nancy irgendwelche Konsequenzen ziehen — rechnen Sie nicht darauf. Mehr als das Prestige des Reiches, mehr als der vielbeschriene Nationalitätenfriede gilt die Angst vor dem Liberalismus, der mit den Deutschen die Oberhand gewänne. Auch von der sanften Mahnung durch unseren Botschafter in Paris hat es sein Abkommen gefunden. Ich habe Anlaß, anzunehmen, daß Herr Decrais Gelegenheit bekommen hat, über den Inhalt dieser Rede die Nancyer Vorgänge hier gemacht haben, etwas nach Hause zu schreiben, im Uebrigen hat sich unser auswärtiges Amt aber doch auf die Noten beschränkt, welche die — Zeitungen geschrieben haben. Die kommen allerdings weder in ein Gelbuch, noch in ein Rothbuch, in letzteres schon darum nicht, weil keines mehr erscheint. Graf Taaffe aber wird schweigen, höchstens werden ein paar Versammlungen verboten, in denen Herr Dr. Vobispup sich wird anfingen lassen wollen."

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.

Königsberg, den 15. Juni.

II.

Wenn schon die vorjährige, Bremer, Ausstellung ihr charakteristisches Gepräge, zum Theil wenigstens, durch die Abtheilung Pferde erhielt, insofern die benachbarten Landestheile, Hannover, Oldenburg, Holstein, durch reiche Beschickung jener Abtheilung mit den Erzeugnissen der ihnen eigenthümlichen Zuchten sich ersichtlich hervorthaten — so verdient dies gewiß Königsberg die Abtheilung Pferde noch in weit höherem Maße hervorgehoben zu werden, da sie das ostpreußische Pferd, jenes weltbekannte Thier, ohne welches unsere Armee vielleicht nicht ihre so hohe Leistungsfähigkeit besäße, in einer Zahl und Güte vorführt, daß die gesammte Physiognomie der Ausstellung dadurch auf das Allerwesentlichste beeinflußt wird.

Ostpreußen besitzt heute in seiner Pferdezucht das, was man eine „Landespferdezucht" nennt. Groß- und Kleingrundbesitz züchten in den besseren Zuchten mit denselben Mitt und Material und mit gleichem Erfolge. Was man in allen Provinzen und mehr oder weniger wohl in allen Ländern erstrebt, die Hebung namentlich der bäuerlichen Zucht im obigen Sinne, das ist im vollem Maße nur in Ostpreußen erreicht, und auch da eigentlich erst im Regierungsbezirke Gumbinnen.

Die Bemühungen und Maßregeln zur Förderung der Pferdezucht in Preußen lassen sich fast auf zweihundert Jahre zurückführen. Namentlich Friedrich Wilhelm I. hat viel nach dieser Richtung, und wie das heutige Ostpreußen überhaupt so zu sagen sein Mark ist, so sind auch die Keime der heute blühenden Pferdezucht von seiner Hand gelegt. Freilich konnte sich eine eigentliche Landespferdezucht damals nicht entwickeln, weil deren Voraussetzung, ein freier Bauernstand nicht vorhanden war. Diese Voraussetzung schuf erst die preußische Gesetzgebung der Jahre 1806—1815, welche ja auch in so vielfacher anderer Beziehung die wirthschaftliche und politische Erstarkung des Landes erst ermöglichte. Während im 18. Jahrhundert die staatlichen Maßnahmen meist Machtgebote waren, welche durch strenge Strafen, genaue Vorschriften, Ausfuhrverbote und Vorkaufsrechte die Wirthschaft des Bauern zu heben suchten und sich so auch — allerdings neben der Aufstellung geeigneter Hengste — in der Pferdezucht bemerklich machten, so nahm, wie sich nachweisen läßt, die letztere in unserm Jahrhundert erst den gedeihlichen Aufschwung, sobald die wirthschaftlichen Verhältnisse der Einzelnen und der Landestheile eben in der Pferdezucht ihr lohnendes Genügen fanden. Um so tiefer markirt sich diese Verschiedenheit, als zwischen jene beiden Perioden die unglücklichen Napoleonischen Kriege fallen, welche das bis dahin Erreichte fast völlig vernichteten und einen Neuaufbau von Grund aus nöthig machten, einen Neuaufbau, welcher obendrein infolge mancher mißverständlichen Auffassung der Nachkommenschaften nochmals ins Wanken gerieth und nimmer glücklich unter Dach zu kommen wäre, wenn nicht der Hauptantheil des Einzelnen mit dem Vortheile der Gesammtheit sich gedeckt und so die wirthschaftliche Nothwendigkeit jeden Bestrebungen zu den äußersten Anstrengungen angespornt hätte.

Zielbewußte, planvolle Zucht verschiedener Schläge in bestimmten Gebieten, das ist die Tendenz der heutigen Ostpreußischen Landespferdezucht. Die Königliche Gestüt-Verwaltung hat schon seit Jahrzehnten auch starke Hengste zur Zucht starker Arbeitspferde aufgestellt, allein erst 1887 ist der Entschluß gefaßt, diese Hengste nur in bestimmten Gebieten aufzustellen, um so mit der Zeit Regionen für die Zuchten verschiedener Gebrauchstypen zu schaffen. Diese Regionen werden sich mit der Zeit der wirthschaftlichen Interessen entsprechend schärfer herausbilden und abgrenzen. Die deutsche Rindviehzucht beweist ja am besten, daß man auf diesem Loge und vielleicht nur auf ihm, weiter zu kommen vermag.

Der Organismus der preußischen Landespferdezucht gliedert sich derart, daß in oberster Linie das Graditzer Vollblutgestüt steht, dessen Bestimmung es ist, Vollblutbeschäler erster Klasse für sich selbst und für die drei Hauptgestüte Trakehnen, Beberbeck und Graditz zu erzeugen. Diesen Hauptgestüten, staatliche Anstalten wie das Graditzer Vollblutgestüt, sind große Güter oder besser Gütercomplexe, deren landwirthschaftlicher Betrieb mit der Leitung der Zucht in einer Hand liegt und in seiner ganzen Ausgestaltung nur der Pferdezucht angepaßt ist. Die in den Hauptgestüten befindlichen Mutterstuten werden von sogenannten Hauptbeschälern belegt und die so gezeugten Hengste kommen, sobald sie für die Zucht brauchbar erscheinen, in diese Landgestüte, Hengstdepots für die Privatzucht. Diese Hengste heißen Landbeschäler; sie stehen in den Landgestüten zusammen von Juli bis Februar. Dann kommen sie auf die Deckstationen, wo sie die ihnen zugeführten Stuten der benachbarten Pferdebesitzer gegen eine bestimmte Gebühr decken. Die Deckstationen befinden sich bei Privaten, welche besonders gut eingerichtete Stallungen besitzen und Landbeschäler nebst deren Stallwärtern während der Deckzeit bei sich aufnehmen.

Der Einfluß, welchen das Graditzer Vollblutgestüt auf die gesammte Landespferdezucht ausübt, ist hiernach gerade so klar, wie diejenige Traksenens auf die Zucht Ostpreußens. Je mehr sich die Erzeugnisse des ersteren verbessern, um so bessere Hauptbeschäler erhalten die Hauptgestüte, und in demselben Maße, wie letztere ihren Bestand veredeln, erhält die Landbevölkerung immer wertvollere Landbeschäler zur Verfügung gestellt. Nimmt man hinzu, daß allmählich auf diesem Wege eine immer weiter fortschreitende Veredelung des Stutenmaterials erfolgt, welches der Landmann auf die Deckstationen zum Belegen bringen kann, so gewinnt man den Einblick in das Netzwerk von Einflüssen, welches von oben herab die stetig zunehmende Verbesserung des Pferdebestandes durch das ganze Land hindurch vollbringt und an denjenigen Stellen, welche wie der Regierungsbezirk Gumbinnen, von der Natur ganz besonders für den Zuchtbetrieb eingerichtet sind, schon gegenwärtig ganz vorzügliche Ergebnisse zu verzeichnen hat.

Man hat längere Zeit viel herumexperimentirt mit der Wahl der Zuchthengste; man hat, namentlich zu Landbeschälern, abwechselnd leichte und schwere Schläge verwendet, die letzteren mittelst Zukauf, bis man auf mannigfachen Mißerfolgen zu dem jetzt unverbrüchlich festgehaltenen Grundsatze gelangte, nur gleichartiges Material zu verwenden, um den Charakter des ostpreußischen Pferdes möglichst wenig zu verändern, es sei denn in der Richtung erhöhten Adel des Blutes und gesteigerter Leistungsfähigkeit. Was das „Blut" betrifft, so unterscheidet man „Vollblut", „Halbblut" und „Arbeitsschläge". Als Vollblut gilt das englische Vollblut, welches auf das General Stud Book oder auf dessen Fortsetzungen zurückzuführen ist, sowie das gemischte Vollblut, welches durch Kreuzung jenes englischen mit orientalischem Vollblute entstanden ist. Dabei muß bemerkt werden, daß Orientalen jetzt nicht mehr im Gestüte verwendet werden, jene Mischung also aus älterer Zeit herrührt, wo das öfter geschah. Die Veredelung und Blutauffrischung im Vollblutgestüte erfolgt nur noch durch englische Pferde. Als Halbblut wird jedes so erzogene Pferd bezeichnet, welches nicht Vollblut ist, gleichviel ob mehr oder weniger Vollblut in seinen Adern fließt. Es steht aber das Halbblut unserer Hauptgestüte, namentlich auch dasjenige Trakehnens, dem Vollblut so nahe, daß es keineswegs etwa dem englischen half bred, sondern eher dem französischen près du sang entspricht. Die Landbeschäler in den Landgestüten werden ihrer Form nach in vier Klassen getheilt, nämlich a. leichter Reitschlag, b. starker Reit- und leichter Wagenschlag, c. starker Wagenschlag und d. Arbeitsschlag.

Auf der Ausstellung nun begegnen wir dem Trakehner Gestüte mit acht seiner prachtvollsten Erzeugnisse, vier dreijährigen Hengsten und ebensolchen vierjährigen Stuten. Die Militär-Verwaltung brachte sechzehn Vierjährige aus ostpreußischen Remonte-Depots, ferner Dienstpferde vom Kürassierregimente Graf Wrangel, vom Ulanenregimente Graf zu Dohna, vom litthauischen Ulanenregimente Nr. 12, dem Dragonerregimente Prinz Albrecht von Preußen, vom ostpreußischen Dragonerregimente Nr. 10, dem Dragonerregimente von Wedell und dem Feldartillerie-Regimente Prinz August von Preußen. Die Pferde des letztgenannten Regimentes rücken vor vollständig bespannten Geschütze an.

Ein namentlich mit Rücksicht auf den obenbezeichneten Grundzweifel der Landespferdezucht, die Zucht des kleinen Landmannes, wichtiger Aussteller ist der Landwirthschaftliche Zentralverein für Litthauen und Masuren (Zullerburg). Derselbe bringt eine große Anzahl edelgezogener ostpreußischer Pferde von kleiner Besitzern, die sich unter seiner Führung zu einer Kollektiv-Ausstellung zusammengeschlossen haben. Als andere hervorragende Aussteller, deren Namen auch schon längst in weitere Kreise drangen, seien genannt: von Simpion-Georgenburg, Frau von Neumann-Weedern-Szirgupönen, v. Kaesworm-Puspern, von Kaesworm-Disselwethen, Kosmack-Althof (Memel), von Dresler-Schreitlaugken, Gerlach-Walterkehmen, v. Sperber-Gerskullen, v. Sperber-Kleszowen, Dr. Ad. Voigt-Jodszlowischen und Wittig-Bollupönen. Eine größere Zahl ausgezeichneter schwerer Arbeitspferde eigener Zucht brachte Schirmer-Neuhaus (Provinz Sachsen).

Zur Ermordung der Postschaffnersfrau Manzel

liegt heute der nachfolgende Bericht aus unserer Reichshauptstadt vor, der manche neue Details über Charakter und Vorleben des Mörders enthält.

Bereits in der Kinderzeit zeigte der Charakter des jugendlichen Verbrechers Otto Wagenschütz häßliche Züge. Durch sein rohes und gewaltthätiges Benehmen bereitete er den Eltern und Geschwistern viele bittere Stunden. In der ersten Zeit nach seiner Einsegnung war Wagenschütz als Laufbursche in der Portemonnaie-Fabrik von Teichmann beschäftigt. Dort soll er ebenso wie später in der Gypsgießerei von Schultz im Allgemeinen seine Schuldigkeit gethan haben. Seit etwa zwei Jahren wurde das Verhalten des jungen Menschen immer schlechter; seine Arbeit verstand er zu leisten, wenn er wollte; unnütz bösartiger aber wurde sein Betragen. Seinen Freunden gegenüber, für die er bereit war, das Letzte hinzugeben, bewies er dagegen die größte Gutmüthigkeit. Die von ihm ermordete Frau Manzel, die ebenso wie die Mutter des Verbrechers aus Havelberg gebürtig war, verkehrte schon seit ihrer Mädchenzeit im Wagenschütz'schen Hause und bewies für den Otto, ihren späteren Mörder, die sie von Kindsbeinen an kannte, stets eine besondere Vorliebe. Lange Zeit war Otto auch der Liebling seines Vaters; als dieser in den letzten Jahren größere Strenge zeigen wollte, war es wohl schon zu spät. Otto wohnte und aß bei den Eltern; Nachts kam er nach Hause, wann es ihm beliebte. Sein Meister Schultz war strenge, und hat es an Mahnungen, auch an körperlichen Strafen nicht fehlen lassen. Mit den Leistungen war er im Allgemeinen zufrieden, sehr wenig mit dem bisweilen sehr frechen Betragen; er hat den Jungen nur deshalb in der Lehre behalten, weil ihn der Vater, sein Duzbruder aus Kriegskameradschaft angelegentlichst bat, ihn doch anständig zu lassen. Von den Verwandten des Verbrechers wird berichtet, daß kurz vor seiner Einsegnung der damals 13½ Jahre alte Junge von einem Mitschüler so stark mit einem Federkasten auf den Kopf geschlagen worden ist, daß er blutete, und eine stark eiternde Geschwulst sich bildete, die 3—4 Mal geschnitten werden mußte und eine langwierige ärztliche Behandlung zur Folge hatte. Daß dieser Vorgang eine krankhafte Veränderung des Gehirns zur Folge gehabt hat, wird dagegen von den meisten bezweifelt. Einen schlimmen Einfluß auf den Charakterbildung des jungen Menschen scheint der Umgang geübt zu haben, den er sich wählte. In gerichtlichem Gewahrsam befinden sich zur Zeit vier Personen aus seinem Bekanntenkreise. Einer der Genossen des Wagenschütz soll Haus heißen und von seinen Kameraden gewöhnlich Schinderhannes genannt worden sein; es wird polizeilich auf ihn gefahndet. Fast ganz unbegreiflich erscheint es, daß Jemand einen Mord verübt, blos, um seinen Freunde das Leben zu nehmen — viel weniger noch würde es hat erscheinen, wenn sie im Zusammenhange stände mit älteren, leichteren Verbrechen, etwa gegen das Eigenthum oder dergl. Der Verdacht früherer Diebstähle ist gegen Wagenschütz und Konsorten vielfach zu Tage getreten. Auf dem Neuhau Stenbalerstraße 7 ist vielerlei gestohlen worden, ohne daß die Diebe bisher zu entdecken waren. Den dortigen Handwerkern und Arbeitern wurden Wagenschütz und seine Genossen schon vor einiger Zeit verdächtig durch ihre Gewohnheit, fremde Arbeitsräume zu durchstöbern. Otto Wagenschütz hatte auch einmal auf dem Baue eine Uhr gezeigt; zwei Tage darauf erzählte er, sie sei ihm gestohlen, was man ihm nicht glaubte. Dann verschwand dem Einsetzer (Tischler) Hellwig ein Wasserwaage, einem Stuckateur-Gehilfen von Schulz Stiefeln und Handwerkszeug, den Rohrlegern 18—20 Meter Bleirohr im Werthe von 80—90 ℳ. Am 3. oder 4. Juni bot Wagenschütz dem Arbeiter Weiner eine Taschenuhr für 4 ℳ an; am nächsten Tage erzählte er, die Uhr habe er gefunden beim Spielen in der Umschlagstraße. Weiteres dings waren ein Paar Stiefeln des Malermeisters Bantow abhanden gekommen; als der Einsetzer Hellwig am vorigen Mittwoch, den 8. Juni, früh ½7 Uhr den Wagenschütz beschuldigte, die Stiefel gestohlen zu haben, versuchte dieser ihm mit dem Schlüssel ins Gesicht zu schlagen. Freitag, den 10. Juni bekand sich Wagenschütz nicht auf der Baustelle, sondern in der Werkstatt, Auklamerstraße 32, als er Morgens zur Polizei gelaufen wurde. „Ich soll Stiefel gestohlen haben", sagte er nach seinem Rückkehr ziemlich wohlgemuth zu seiner Schulz. In der Werkstatt ist er dann noch am selben Tage Nachmittags durch die richterlichen Beamten der Mordthat wegen, festgenommen worden. Einen sechsläufigen Revolver, den Wagenschütz in der letzten Zeit häufig gezeigt hat, ebenso einen Dietrich, hatte er einem der Stuckateurgehilfen, Former Henkel, vorher gegeben. Man möge ihm die Gegenstände bewahren, bis er wieder herauskomme. Revolver und Dietrich befinden sich beim Gericht. Die große Entfernung der Baustelle von der Werkstatt, so wie der Umstand, daß er in der letzten Zeit auf Akkord arbeitete, erklären, daß er bei seiner Arbeit wenig kontrolirt war. Nach Auslage des Arbeiters Werner, dem es oblag, den Malern und Stuckateuren die Gerüste zu legen, soll er bisweilen ganze Tage weggeblieben sein. Bei der Arbeit war er auch in letzter Zeit fröhlich und guter Dinge, hat gepfiffen, wie Niemand im ganzen Bau. Ausnahmlichen Lohn hat er immer gehabt. Ein Trinker war Wagenschütz nicht; Schnaps verschmähte er ganz; für seine Toilette hatte er auch seine zu großen Ausgaben gemacht, ebenso wenig wie seine Kumpane.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Einen seltenen Fund haben vor einigen Tagen Arbeiter auf einem Grundstück bei Daumkrug gemacht. Sie fanden beim Torfstechen eine Kanonenkugel von 21 Pfund Gewicht, die aus einem schwedischen Geschoß wahrscheinlich in der Schlacht bei Fehrbellin verschossen worden ist. Die Kanonenkugel soll dem Märkischen Museum in Berlin überlandt werden.

— Für die Schallplatte mit weiblicher Bedienung hat das Königliche Polizeipräsidium den Erlaß einer Verordnung angekündigt, der dem Magistrat bis auf die §§ 2 und 8 zugestimmt hat. Der § 2 des Entwurfs setzt fest, daß Kellnerinnen in derartigen Lokalen nur in der Zeit von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr anwesend sein sollen, bezw. bedienen dürfen, und daß nur in Ausnahmefällen das Polizeipräsidium diese Zeit bis auf 12 Uhr Nachts ausdehnen kann. Der Magistrat hat den Paragraphen dahin abgeändert, daß die Zeitdauer von Morgens 7 bis Nachts 12 Uhr für alle derartige Lokale gleichmäßig festgesetzt wird, und daß eine ausnahmsweise Verlängerung dieser Zeit unter allen Umständen ausgeschlossen ist. Der § 8 verbietet den Kellnerinnen, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen. Dieses Verbot wünscht der Magistrat ausgehoben, da er der Ansicht ist, daß es genüge, wenn den Kellnerinnen verboten wird, von den Gästen Speisen oder Getränke anzunehmen.

— Nach einer Berechnung, die über die schweren Gewitter in den Tagen vom 10. bis 13. d. Mts. aufgestellt worden ist, beträgt die Zahl der gemeldeten Blitzschläge auf Gebäude 42, davon 14, also 33⅓ Procent zündende, 28 nicht zündende. Siebenmal schlug der Blitz in Wohnhäuser, je zweimal in Scheunen und Mühlen, je einmal in einen Stroh diemen, Holzstall, Henlager. Die nicht zündenden Blitze trafen 19 Wohngebäude, je 2 Scheunen, Ställe und Schornsteine, je eine Brücke oder Rathhaus. Ferner wurden in einer Schafheerde 18 Schafe getödtet. Insgesammt wurden 18 Personen durch den Blitz erschlagen, 15 Männer und 3 Frauen.

— Der Mörder Jarczek, für den die Geschworenen ein Begnadigungsgesuch eingereicht hatten, ist nach einer Mittwoch Abend der Staatsanwaltschaft beim Landgericht II aus dem Justizministerium zugegangenen Nachricht durch den Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Diese Nachricht ist ihm sofort mitgetheilt worden.

— Aus dem Konkurse Friedländer und Sommerfeld, und zwar in Bezug auf die Wechselstube Königstadt, sind nach dem gerichtlich niedergelegten Verzeichnis Forderungen in Höhe von ℳ 75 207,29 zu berücksichtigen, denen ein Bestand von 9025 ℳ gegenüberstebt.

— Die Verhaftung eines Mädchens aus der Heilsarmee erregte am Mittwoch Nachmittag Unter den Linden Aufsehen. Die Verhaftete ist erst 15 Jahre alt und heißt Elise Grünitz. Sie war schon vor zwei Jahren auf den Weg des Lasters gerathen und deshalb einer Erziehungsanstalt überwiesen worden. Aus dieser ist sie vor Kurzem entflohen und in die Heilsarmee eingetreten, um, wie sie kurz vor ihrer Verhaftung zwei Bekannten in der Friedrichsstraße erklärte, ungestört ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Zur Begleitung der Grünitz befand sich eine Kollegin von der Heilsarmee. Als die Beiden an die „Linden" gekommen waren, wurde die Grünitz plötzlich von einer Frau am Arm gepackt und festgehalten. Es war die Vorsteherin der Erziehungsanstalt, welche den Fluchtling erkannt hatte. Das Mädchen aber riß sich los, nahm, um unbehindert fliehen zu können, die Röcke zusammen und rannte davon. Hilfesuchend eilte die Vorsteherin nach; es schlossen sich ihr zahlreiche Vorübergehende an, und so ging die Jagd bis zum Opernhause. Hier wurde die Grünitz von einem Kriminalbeamten festgehalten.

Nah und Fern.

Schon wieder einer! Der deutsche Consul in Kalmar, Hasselquist, der gleichzeitig spanischer und brasilianischer Vicecousul war, hat sich am Dienstag durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Als Ursache wird angegeben, daß Hasselquist etwa 160 000 Kronen veruntreut hatte. Der Verstorbene, welcher das 62. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt.

Die Leiche des Grafen Pückler war gestern in den Erbgeschoßräumen des Schlosses Bellevue aufgebahrt worden. Der Verstorbene, welcher Generalsuniform, Band und Kette des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trägt, ruht mit seinem leicht nach links geneigten Haupt in einem dunkelbraunen, reich mit Goldverzierung versehenen Metallsarg auf einem Atlaskissen, umgeben von einem Lorbeerhain, aus welchem vier prachtvolle Candelaber hervorlugen. Im Zimmer breitet sich eine Fülle von Kränzen aus. Zu Füßen des Verstorbenen liegt der Kranz, den die Beamten und Diener der königlichen Schlösser gewidmet haben. Zu der gestern um fünf Uhr im Schloß Bellevue stattfindenden Leichenfeier wurde Se. Majestät der Kaiser erwartet.

Zur Teufelsbannung. Die „Reichsztg." meldet: Die Mutter des Knaben, dem Pater Aurelian den Teufel ausgetrieben, hat am 12. Juni im Kloster zu Wemding den Uebertritt von der protestantischen zur katholischen Religion vollzogen. An demselben Tage ist der Knabe zum ersten Male zur Kommunion gegangen. Achtzig von Wemdinger Bezirksamt über die Teufelsgeschichte vernommene Personen haben übereinstimmend der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß bei dem Knaben thatsächlich Besessenheit und nicht etwa Hysterie vorgelegen.

Neue Alpenbahn. Am gestrigen Donnerstag fand die glänzende Eröffnung der höchsten Alpenbahn von Brienz auf das Rothhorn (2252 m hoch) unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung des berner Oberlandes statt. Morgen erfolgt die Betriebsübergabe an die Touristenwelt.

Ueber die Bomben-Explosion, von der wir schon aus San Fran Francisko eine kurze Meldung brachten, liegt jetzt folgender ausführlicher Bericht vor: Eine schreckliche Explosion ereignete sich gestern Mittag in dem Bombenaufbewahrungsort des Marinearsenals auf Mare Island. Die Erschütterung war so groß, daß die an der Küste gelegene Stadt Vallejo wie bei einem Erdbeben schwankte. Etwa 300 Yards von der Explosionsstelle landete ein Arm, ein anderer zwanzig Yards weiter, während einzelne Körpertheile von anderen Opfern nach allen Richtungen hin zerstreut waren. Es ergab sich, daß 12 Mann auf der Stelle ihren Tod gefunden hatten, 3 andere wurden im sterbenden Zustande in das Hospital gebracht. Wie die Explosion entstand, ist nicht bekannt. 15 Matrosen von dem Vereinigten-Kreuzer „Boston" waren dabei, Munition für das Schiff zu holen, als sich das Unglück zutrug. Wahrscheinlich ließ ein Matrose eine Bombe unvorsichtig fallen und rief so durch die Explosion den Tod hervor. Der Artillerie führende Geschützmeister Hittinger wurde durch das Dach des Bombenhauses geschleudert, auf dessen Spitze man später die Leiche entdeckte.

Aus Sibirien. Ein englischer Berichterstatter in Berlin hatte dieser Tage mit Miß Kate Marsden, der unlängst aus Sibirien zurückgekehrten englischen Schwester vom rothen Kreuz, eine Unterredung über den Zustand der Aussatzkrankheiten zu Nikolsk. Miß Marsden entwirft einen entsetzlichen Bericht von der Noth und dem Elend, in welchem diese unglücklichen aller Menschen leben. Von der englischen Königin und der Prinzessin von Wales mit wirksamen Einführungsbriefen ausgestattet, fand die kühne Reisende auf ihrer Fahrt bei den russischen Behörden das bereitwilligste Entgegenkommen und jede mögliche Unterstützung und Erleichterung. Nach einer langen und beschwerlichen Schlittenreise traf Miß Marsden zur strengsten Winterszeit in Jakutsk ein, wo sie sofort mit ihren Erhebungen begann, deren Ergebnis sich kurz, wie folgt, zusammenfassen läßt: Der Aussatz existirt als Krankheit in einem Gebiet, welches sich über mehrere tausend Werst erstreckt. Es giebt keinerlei Anstalten oder Vorkehrungen zur Linderung der Noth der Leidenden. Sobald der Aussatz an einer Person zum Ausbruch gelangt ist, wird das unglückliche Opfer in die Wälder getrieben

ohne je mit der Menschheit wieder in Berührung treten zu dürfen. Eine Zahl elender Hütten, welche den Namen „Jourten“ tragen, sind halb erbaut, halb aus der Erde ausgehöhlt worden, ein Loch, in welchem die Unglücklichen fast ohne jede Kleidung den Unbilden der Witterung, der harten Fälle eines sibirischen Winters und der tropischen Hitze des Sommers preisgegeben sind. Die Yurten liegen stets in den entferntesten Theilen der Wälder, Hunderte Werst von einander, so daß eine amtliche Ueberweisung gänzlich ausgeschlossen ist. Die einzige Nahrung der Unglücklichen besteht in der Rinde der Bäume und fauler Fischen, welch' letztere ihre Angehörigen von Zeit zu Zeit an bestimmten Stellen niederlegen. Viele sind blind, viele wahnsinnig und viele haben vollständig das menschliche Aussehen eingebüßt. So unglaublich es klingen mag, so haben doch Einzelne sich in diesem elenden Zustande, welcher den Namen Leben kaum noch verdient, länger als 20 Jahre hingeschleppt, bis der barmherzige Tod sie von ihren Leiden erlöste.

Ueber das 25jährige Jubiläum der Anstalt Bethel schreibt der Hallischen Ztg. deren so überaus verdienstvolle Vorstand, der Herr Pastor v. Bodelschwingh Folgendes aus Bielefeld: „Wir sind unsern liebreichen Wasserschöpfern noch Rechenschaft schuldig über den Fortgang unseres Werkes. Es sind bis zum heutigen Tage 4463 M. abgeflossen über die 50 000 Liter und wir hatten um Erlaubniß gebeten, dieselben als Jubiläumsgabe für das Haus Klein-Bethel verwenden zu dürfen, welches, so Gott will, am Jubiläumstage den 3. Juli d. Js. eingeweiht werden soll, und für 30—90 der allerelendesten und kränklichen kleinen blödsinnigen epileptischen Mädchen bestimmt ist. Es fehlen freilich noch: circa 400 000 Groschen. Wie einst Zoar die Kleine durch die Dankesgroschen dankbarer Eltern an dem Einweihungstage schuldenfrei übergeben wurde, so sind wir kühn genug, für Klein-Bethel eine gleiche Liebe zu erbitten! Nur je ein Dankesgroschen für je ein gesundes Kind aus den Ländern Deutschlands, die uns ihre Kranken hierher bringen, von dankbaren Eltern gesendet und etwa in Briefmarken eingelandt, würde auch diesen Becher der Hülfe in nicht ferner Zeit zum Ueberfließen bringen! Wer hilft dazu?

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Die Nachricht von einem riesigen Aerolithen, der ins Kaspische Meer gefallen sein sollte, hatte unter den Mineralogen und Geologen eine große Aufregung hervorgerufen. Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg nahm selbst Veranlassung, eine offizielle Anfrage über das seltene Ereigniß zu machen. Der Gouverneur von Baku hat der Akademie darauf hin kürzlich telegraphisch geantwortet. Er theilt mit, daß am nördlichen Ufer der Apscheron-Halbinsel aus dem Meeresboden eine neue Insel von 70 Faden Länge und 50 Faden Breite emporgestiegen sei und daß dieses Naturereigniß gegenwärtig wissenschaftlich erforscht wird.

Jagd, Sport und Spiel.

— Der Schachwettkampf zwischen Lasker und Blackburne ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Lasker gewann die zehnte Partie und damit den Match. Das Schlußergebniß war: Lasker 6 +, Blackburne 0, Remis 4. Daß der große englische Vorkämpfer eine so furchtbare Niederlage von seinem jungen Gegner erleiden würde, hatte wohl Niemand vorausgesehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

N **Merseburg**, 16. Juni. (Ausflüge. — Cyhoral-Konferenz.) Die Schüler des hiesigen Domgymnasiums unternehmen Morgen früh unter Führung ihrer Lehrer eine eintägige Turnfahrt nach Thüringen und zwar wird das Ziel derselben für die beiden oberen Klassen die Lauterburg, für die übrigen Klassen die Rudelsburg sein. Die Rückkehr erfolgt mit den morgenden Abendzügen. — Am nächsten Sonnabend früh wird auch der Bauern-Verein Merseburg in einer Theilnehmerzahl von ca. 100 Personen einen Ausflug nach Eisenach, Wartburg 2c. ausführen. Die Rückkehr erfolgt am nächsten Sonntag Abend. — Heute fand in dem benachbarten Dölnitz eine Cyhoral-Konferenz für die Lokal-Schulinspektoren und Lehrer der Cyhorie Merseburg-Land statt, wobei das von der Königlichen Regierung gestellte Thema: „Wie ist das deutsche Musterstück zu behandeln, wenn es nicht bloß Lehr- und Lernstoff bieten, sondern auch Bildungsstoff werden soll?“ zur Verhandlung kam.

W **Rattmannsdorf**, 16. Juni. (Beim Spiel verunglückt.) Auf dem Richter'schen Oekonomiegeböft hierselbst trug sich gestern gegen Abend ein beklagenswerther Unglücksfall insofern zu, als der 4 Jahre alte Sohn des Arbeiters Buch von der beim Spiel an der Häckselmaschine dem Messer der letzteren zu nahe kam, welches ihm die rechte Hand am Gelenk in schwerer Weise durchtrennte. Der Knabe wurde sofort nach Halle gebracht und in die dortige Universitätsklinik eingeliefert, woselbst der Versuch gemacht werden soll, das Glied zu erhalten.

–ö **Beesenlaublingen**, 16. Juni. (Gemeinde-Wahlen.) Bei der am 13. d. Mts. stattgehabenen Neuwahl des Gemeindevorstehers und der beiden Schöppen wurde der bisherige Gemeinde-Vorstand, nämlich Gemeinde-Vorsteher A. Mann, Schöppe W. Böhme und Schöppe W. Grüneberg mit großer Majorität wiedergewählt. Als stellvertretenden Schöppen wählte die Gemeindevertretung den Maurer Gottfried Breitmann.

S **Erfurt**, 16. Juni. (Allerhöchste Anerkennung. — Besitzwechsel. — Hinterziehung.) Der hiesige sogenannte Ritschl'sche Frauenverein, eine philantropie Vereinigung hiesiger Damen, hatte sich in einer Immediateingabe an Ihre Majestät die Kaiserin mit der Bitte gewendet, die von dem Verein zu veranstaltende Lotterie durch ein Geschenk zu unterstützen. Die Allerhöchste Ihre Bitte in huldvollster Weise durch Uebersendung mehrerer Photographien entsprochen und in dem Begleitschreiben die für unsere Stadt ungemein schmeichelhafte Aeußerung gethan, daß „die großartigen und sehr praktischen Wohlthätigkeits-Einrichtungen Erfurts Allerhöchstihrem ganz besonderen Beifall gefunden hätten.“ — Die hier erscheinende nationalliberale „Thüringer Zeitung“ ist, wie ich erfahre, durch Kauf in den Besitz der nationalliberalen Partei übergegangen. Eine absonderliche Hinterziehung des hiesigen Schlachthauses ist nunmehr an das Tageslicht gekommen. Ein sehr reicher Erfurter Fleischermeister hat nämlich, vermuthlich aus Geiz, durch geraume Zeit einen Theil seines Viehes zu Hause geschlachtet und dadurch die Schlachtgebühren gespart. Es sollen vor dem Gehöft des Fleischers sogar mehrere Rinder geschlachtet worden sein. Wieder hat man noch nichts von einer Bestrafung des Fleischers gehört.

S **Halberstadt**, 16. Juni. (Regenstein-Tunnel.) Nachdem der Tunnel auf dem Regenstein vollendet ist, wird der hiesige Harzklub-Zweigverein als der Erbauer zur Einweihung eine kleine Feier veranstalten. Zu Ehren des Dichters Julius Wolff, der sein Erscheinen bei der Feier bereits zugesagt haben soll, soll der Tunnel den Namen „Raubgrafen-Tunnel“ erhalten.

w **Klostermannsfeld**, 16. Juni. (Schutzverletzung.) Heute früh wurde der in dem Theodorischachte hierselbst beschäftigte Häuer Aderhold aus Siebigerode während der Sprengarbeiten durch einen zur Unzeit losgegangenen Sprengschuß schwer verletzt. Namentlich waren dem Unglücklichen Sprengstücke in die Augen geflogen und eines derselben so erheblich beschädigt worden, daß es wahrscheinlich entfernt werden muß. Nach Anlegung von Nothverbänden wurde der Mann nach Halle in die dortige Augenklinik gebracht.

W **Magdeburg**, 16. Juni. (Mordprozeß Buntrock und Erbe.) Vor dem Schwurgericht gelangt am 23., 24. und 25. Juni der Raubmordprozeß gegen Buntrock und Erbe zur Verhandlung. Erbe bleibt bis zuletzt bei seinem Leugnen, er soll jetzt noch den Versuch gemacht haben, seine Thäterschaft auf dem Morde der Klages in Abrede zu stellen. Er behauptet, daß er an dem Mordtage mit der Buntrock nicht zusammen gewesen sei. Die Angaben sollen wahrscheinlich nur darauf hinauslaufen, den Prozeß zu verzögern oder die Fällung des Urtheils hinauszuschieben. Hoffentlich gelingt ihm dies nicht.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Juni. (Fernsprechnachrichten der Hall. Ztg.) Der Schluß des Landtages erfolgt am 24. Juni. — Es verlautet, ein hervorragender hiesiger Industrieller stelle sich an die Spitze einer zu gründenden leistungsfähigen Gesellschaft, welche in verschiedenen Theilen der Monarchie mit dem Bau von Lokalbahnen vorgehen wird. Es soll in dieser Weise der an Beschäftigungslosigkeit leidenden Eisenindustrie und ihren Arbeitern eine kräftige Hülfe gewährt werden. — Die Einführung von Maisbrot als Volksnahrungsmittel ist amtlich abgelehnt worden. — Das Polizei-Präsidium verbietet im Weichbilde der Stadt Berlin Luftschiffern den Absturz mittelst Fallschirm und den Aufstieg ohne Gondel.

Eisenach. Gestern Vormittag fand die Eröffnung der Eisenacher evangelischen Kirchen-Konferenz statt. Ein Gottesdienst in der Wartburg-Kapelle leitete sie ein, in dem der General-Superintendent Kretzschmar-Gotha die Predigt hielt. Zum Präsidenten wurde Abt Valentin-Wolfenbüttel zum Stellvertreter Ober-Konsistorialrath Brandt-Berlin gewählt. Der Präsident erstattete den Geschäftsbericht; General-Superintendent Trautvetter-Rudolstadt referirte über die außerdeutsche Diaspora. 30 Theilnehmer waren eingetroffen.

Elbing. Im Frischen Haff gingen bei starkem Sturm drei Fischerboote unter. Die Besatzung ist gerettet.

London. Nachrichten aus Bahia zufolge, wurde der große Waarenspeicher einer deutschen Importfirma durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine viertel Million Mark geschätzt.

Paris. Es heißt, der Hafen von Wadda werde blockirt. Die Maßregel richtet sich gegen Hamburger Firmen, welche dem König von Dahomey noch einen Rest Waffen zu liefern hätten. Der deutsche Botschafter Graf Münster erhielt noch keine Nachricht darüber.

New-York. Aus Venezuela kommt wiederholt die Meldung, daß der Präsident Dr. Pallagio sich auf der Flucht befinde. Bei Bekanntwerden der Nachricht brachen in Caracas Emeuten aus. Bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Militär und Polizei blieben 67 Todte und Verwundete. Der Vicepräsident Alfago lehnte die Präsidentschaft ab, welche der Kriegsminister übernahm. Der General Pesco hat in dreitägigen Kämpfen in einer Hauptschlacht gesiegt und die Truppen Palaggios zersprengt. Die Regierungstruppen haben den englischen Dampfer „Trinidad“ mit Beschlag belegt, weil derselbe angeblich den Rebellen Waffen zugeführt haben soll.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 17. Juni, 8 Uhr 30 M. früh. (Fernsprechnachrichten.)

New-York, 16. Juni. Ein Zyklon, begleitet von riesigen Regengüssen hat im Laufe des Nachmittags im Süden von Minnesota bedeutende Verheerungen angerichtet. In Sherbourne wurde das Schulgebäude zerstört, wobei der Lehrer und 15 Schüler getödtet wurden. Auf dem ganzen Wege, welchen der Zyklon nahm, wurden verschiedene Häuser umgerissen, eine Anzahl Personen getödtet oder verwundet. Es heißt, es sollen im Ganzen 30 Personen ums Leben gekommen sein.

Brüssel. Der „Patriote“ meldet, der König eröffnet in Person die neugewählten gesetzgebenden Körperschaften.

London. Das Unterhaus nahm die Vorlage an, betreffend eine Garantie der von Mauritius aufzunehmenden Anleihe.

Hamburg, 16. Juni. Der siebente Deutsche Brauertag beschloß, bei dem Bundesrathe vorstellig zu werden wegen der Einführung einer amtlichen Aichung der Bierfässer. Professor Delbrück-Berlin hielt einen technischen Vortrag über die Schnellgährung und die gefesselte Hefe, Professor Lintner-München über das Bier beeinflussende Vorgänge bei der Malzbereitung und beim Maischen, Chemiker Thormann-Worms über Hefenanalyse. Am Freitag findet ein Ausflug nach Kiel statt, am Samstag nach Kopenhagen, wohin Brauereibesitzer Jacobsen den Brauertag eingeladen hat.

London, 16. Juni. Das Unterhaus hat die irische Unterrichtsbill in dritter Lesung angenommen.

London, 16. Juni. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tanger von heute, Sir Charles Smith, Lady Smith, sowie sämmtliche Mitglieder der englischen Spezialgesellschaft seien in Fez am Fieber erkrankt; da Sir Charles Smith seit 10 Tagen das Bett hüte, wären die Unterhandlungen mit dem marokkanischen Hofe vorläufig unterbrochen.

Athen, 16. Juni. Die Berichte des Wahlprüfungskomitees beantragen die Anerkennung sämmtlicher Wahlresultate. Wie verlautet, soll die Wahl des Kammerpräsidenten und die Entlassung des Kabinets noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Kopenhagen, 16. Juni. Der König von Schweden traf heute Mittag 12½ Uhr in einem Sonderzuge hier ein und fuhr alsbald nach Schloß Bernstorff weiter.

Prinz Johann von Orleans und die Prinzessin Waldemar mit ihren Söhnen reisen am Sonnabend Abend über Korsör nach Paris.

Kopenhagen, 16. Juni. Der König und die Prinzen Waldemar, Wilhelm und Hans empfingen den König von Schweden 12 Uhr 50 Min. im Dorf Ehentofte in der Nähe von Schloß Bernsdorff. Die Herrschaften fuhren zu Wagen nach Bernstorff, wo die Königin und die fürstlichen Gäste den König von Schweden erwarteten. Nach dem Dejeuner um 6½ Uhr reist der König von Schweden mittels Extrazuges nach Helsingör, um von dort nach Helsingborg überzusetzen.

Schiffsbewegungen.

Hamburg, 16. Juni. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Dania“ ist, von New-York kommend, heute früh 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Bremen, 16. Juni. Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Spree“ ist am 14. Juni 10 Uhr Vormittags von New-York via Southampton nach der Weser abgegangen. Der Schnelldampfer „Fulda“ ist am 15. Juni 10 Uhr Vormittags von Genua via Gibraltar nach New-York abgegangen. Der Schnelldampfer „Havel“ hat (am 15. Juni 2 Uhr Nachmittags die Reise von Southampton nach New-York fortgesetzt. Der Schnelldampfer „Lahn“, am 7. Juni von New-York abgegangen ist am 14. Juni 7 Uhr 45 Min. Abends in Southampton angekommen und hat 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 465 Passagiere und volle Ladung. Der Postdampfer „Amerika“, am 1. Juni von Bremen abgegangen, ist am 14. Juni 1 Uhr Nachmittags in New-York angekommen. Der Reichspostdampfer „Nürnberg“, am 27. April von Bremen abgegangen, ist am 15. Juni Vormittags in Shanghai angekommen.

Wollberichte.

–ck– Berlier Wollmarkt, 1892. 16. Juni, Abends (Originalbericht I.) Soweit sich ermitteln ließ, sind auf den bisher abgehaltenen deutschen Wollmärkten insgesammt 43 477 Centner unverkauft geblieben, gegen 49 074 Ctr. im Vorjahre, mithin um 3005 Ctr. mehr, während allgemein eine erhebliche Abnahme der Zufuhren erwartet worden war. Der Rückgang im Preise bezifferte sich auf den verschiedenen Märkten von 4—7, 6—12, 12—15, 4—15, 6—20, 8—14, 10, 7—10 und 10—15 Mark pro Centner je nach Beschaffenheit der Wollen. Die Wäschen waren sehr verschieden, jedenfalls weniger gut, als allgemein erwartet wurde. Schmutzwollen brachten 38—40—49 bis 45—48—53 M, schlesische beste Wollen 155—175 M, mittlere 134—150 M, polnische hochfeine Dominialwollen 156—162 M, feine 135—150 M, feine mittel 120—132 M, mittel 105—118 M, Rustikalwollen 90—100 M pro Centner. Das Geschäft hat im Allgemeinen einen schleppenden Verlauf genommen und bessere Qualitäten andauernd Bevorzugung vor den geringeren Sorten auch in tendenzieller Beziehung aufgewiesen. Zu betonen ist, daß, wenngleich der Preisabschlag gegen das Vorjahr theilweise ein recht bedeutender ist, die Tendenz trotzdem doch immerhin als fest gelten konnte, als die Abschlüsse auf der innerhalb Jahresfrist publizirten Basis sich vollzogen und theilweise über den in letzter Zeit eingenommenen Stand hinausgingen. Man sieht deshalb auch dem hiesigen Wollmarkte mit einer gewissen Zuversicht auf eine feste Tendenz entgegen. — Die Einlieferungen auf Stadtläger, die beim Beginn der neuen Schur kaum 6—7000 Centner aufgewiesen haben dürften, haben sich inzwischen erheblich vermehrt, einestheils durch Zufuhren der verschiedensten Dominien, andererseits durch die Ankunft der Wäschen, welche hiesige Händler angesichts der gedrückten Preise in den letzten auswärtigen Märkten erworben und auf Lager brachten. — Angemeldet zum offenen Markte in die Zelte des Berliner Lagerhofs sind bis jetzt ca. 10 000 Ctr., von denen zur Zeit ca. 1800 Ctr. und zwar aus Posen und Westpreußen eingetroffen sind. Diese 1800 Centner befinden sich mit Ausnahme eines Postens im Besitz von Händlern.

— Neubrandenburg, 15. Juni. Die Zufuhren betrugen 5000 Centner. Die Wäschen waren befriedigend. Der Markt war schleppend wegen hoher Forderungen, indessen gegen 11 Uhr geräumt. Der Abschlag gegen das vorige Jahr betrug 8—15 M. Bezahlt wurden 118—130 M, für Schmutzwolle 45—50 M.

— Stettin, 16. Juni, Vormittags. Wollmarkt schleppend wegen zu hoher Forderung der Verkäufer. Die bis jetzt erzielten Verkaufspreise waren 15—20 M niedriger als im vorigen Jahre. Die Zufuhr beträgt 3100 Centner. Die Wäsche sind gut.

Stettin, 16. Juni. Der Markt entwickelt sich immer mehr, die Verkäufer fügten sich in den Preisrückgang. Die Vorräthe sind fast geräumt. Der Abschlag schloß gegen das Vorjahr im Durchschnitt mit 15 M.

— Königsberg i. Pr., 16. Juni. Bis heute sind 1500 Centner Rückenwäschen zugeführt, meist befriedigend. Die Zahl der Käufer ist geringer als sonst. Lämmerwolle fehlt gänzlich. Das Geschäft ist sehr schleppend. Der Preisabschlag gegen das Vorjahr beträgt 15 M, für Schmutzwollen Stimmung matter, 47—50—52 M, vereinzelt darüber.

London, 16. Juni. Lebhafte Betheiligung, Eröffnungspreise unverändert.

Magdeburger Börse vom 16. Juni 1892.

Reichs-Anleihe		4	
Magdeburger Stadt-Obligationen		4	81½	95,80 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		4	5	102,00 B
Dessauer Gas-Obligationen		4	

	Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Mk. vollzugzahlt	30		
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	206	202	
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einzahlung	32		
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26		
do. Rückv.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollzugzahlt	45		

	Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	8½		170,— B
Karolina, consolidirte Bergwerks-Actien	5	8	
Chemische Fabrik Buckau-Actien	5	6	115,00 B
Dessauer Gas-Actien	10	10	
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Friedr. Krause, Elbschiffahrt-Gesellschaft	4	5	
do. Kette-Act.	5		
Leopoldshall, per ökon. Fabrik St.-Actien	2½		75,75 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	6	47½	
do. Bankverein-Antheile	6	6	108,60 G
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	2	82,70 G
do. Bergwerks-Actien	4	23½	
do. do. Stamm-Prioritäts-Act.	4	23½	33
do. Privatbank-Actien	4	6½	4
do. Strohstoffbahn-Actien	4	9	6
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	2½	
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	
Schles. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	5	10
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	9	10
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	24
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	7	
do. Stamm-Prior.	6	6	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 16. Juni. Weizen mit Ausschluß von Nahnweizen pro 1000 Kilogr. loco matter, Termine schwach behauptet, gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 194 Mk., per Juni 207 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 179 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juni-Juli 178,75 bis 178—178,25 Mk. bez., per Juli-August 179—178—178,25 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 180,25—179,75 — 180 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco mäßiger Umsatz, Termine matt, gekündigt 550 Tonnen, Kündigungspreis 193 Mk. bez., loco 182—193 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 193 Mk. bez., inländischer 186,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 193,25—192,5 Mk. bez., per Juni-Juli 179,25—178,5 Mk. bez., per Juli-August 179,25—179,5—178,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 175—173,25—173 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, große und kleine 135—187 Mk. nach Qualität bez., per Juli-August 135—135 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco wenig verändert, Termine niedriger, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 146—170 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 146 Mk. bez., pommerscher mittel 156 Mk. bez., guter 162—166 Mk. bez., feiner 161—165 Mk. bez., schlesischer und böhmischer mittel bis guter 162—166 Mk. bez., feiner 160—164 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juni-Juli 147,5—147,5 Mk. bez., per Juli-August 145,5 Mk. bez., per September-Oktober 145,5—145,25 Mk. bez.

Magdeburg, 16. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Weizen fremdländ. 187—207 Mk., fremdländischer inländischer 198—203 Mk., Weißweizen — Mk. bez., glatter englischer Weizen 186—193 Mk., Rothweizen 180—190 Mk., Roggen inländ. 182—194 Mk., fremdländischer 190—197 Mk., Chevaliergerste — Mk., Landgerste 156—162 Mk., Hafer 146—156 Mk. für 1000 Kilogr.

Nordhausen, 16. Juni. Weizen 19,00—20,00 Mk., Roggen 19,60—20,00 Mk., Gerste 14,00—15,00 Mk., Hafer 13,00—13,50 Mk.

Bred'stedt, 16. Juni. Roggen per Juni 199,00 Mk., per Juni-Juli — Mk. per September-Oktober 169,00 Mk.

Stettin, 16. Juni. Weizen still, loco 200—210, per Juni 197,00, per Juni-Juli 198,00, per September-Oktober 165,00 — Roggen unverändert, loco 175—180, per Juni 187,00, per Juni-Juli 186,00, per September-Oktober 170,25. — Pommerscher Hafer neuer loco 144—155.

* Köln, Posen, Wien, Pest, 16. Juni. Katholischen Feiertags wegen kein Getreidemarkt.

Mannheim, 16. Juni. Weizen per Juli 18,25, per November 18,60. — Roggen per Juli 18,60, per November 16,75. — Hafer per Juli 14,05, per November 14,10.

Hamburg, 16. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 192 bis 202. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 180—200, russischer loco ruhig, neuer 176—180. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Paris, 16. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Juni 23,70, per Juli 24,60, per Juli-August 24,10, per September-Dezember 24,60. — Roggen ruhig, per Juni 16,60, per September-Dezember 16,40.

Paris, 16. Juni. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 23,70, per Juli 23,90, per Juli-August 24,10, per September-Dezember 24,50. Roggen matt, per Juni 16,50, per September-Dezember 16,40.

* Amsterdam, 16. Juni. Weizen per November 213. — Roggen per Oktober 174, per März 160.

Antwerpen, 16. Juni. Weizen unbelebt. — Hafer ruhig. — Gerste schwach.

* New-York, 15. Juni. Rother Winterweizen loco 92½, Getreidefracht 3½, Rother Weizen per Juni 88½, per Juli 86⅝, per August 86⅞, per Oktober 87½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920617l-12/fragment/page=0003

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	15. Juni.		15. Juni.	
Brodraffinade I.	28,—28,25	Mk.	28,——28,25	M.
Brodraffinade II.	27,75	Mk.	27,75	M.
Gem. Rafinade	28,——28,50	Mk.	28,——28,50	M.
Gem. Melis I	—,——26,75	Mk.	26,75	M.
Kristallzucker I.	27,25	Mk.	27,25	M.
Kristallzucker II.	28,75—29,—	Mk.	28,75—29,—	M.

Tendenz am 16. Juni: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	15. Juni.		16. Juni.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	18,10—18,25	M.	18,10—18,25	M.
Kornz. Rend. 88%	17,10—17,25	M.	17,10—17,25	M.
Nachpr. Rend. 75%	13,——14,55	M.	13,——14,55	M.

Tendenz am 16. Juni. Ruhig.

II. Terminpreise abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos

b. frei an Bord Hamburg.

Juni —,———,— bez., 13,35 Br. 13,30 Gd. — — Juli —,———,— bez., 13,47 Br. **13,45 Gd.** — — August 13,60——,— bez., 13,62 Br., 13,60 Gd. — — September —,———,— bez., 13,55 Br., 13,45 Gd. — — Oktober —,———, bez., 13,— Br., **12,92 Gd.** — — Oktober-Dezember —,———,— bez. 12,90 Br., 12,80 Gd. — — November-Dezember —,———,— bez., 12,85 Br., 12,75 Gd. — — Jan.-März —,———,— bez. —,— Br., —,00 Gd. — — Dezemb. —,———,— bez., —,— Br. —,— Gd.

Tendenz: Ruhig, stetig.

B. Granulirter Zucker. Frei an Bord Hamburg.

Juni —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz: ——.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 16. Juni. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April —,— per Juni 13,32, per August 13,55, per Oktober 12,92, per Dezember 12,8.. Ruhig.

* **Paris**, 16. Juni. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent ruh., loco —,— à 38,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilgramm per Juni 38,62, per Juli 38,75, per Juli-August 38,87 per Oktober-Januar 37,37.

* **London**, 16. Juni. (Telegramm.) 96 Proc. Javazucker loco 15 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13 ruhig.

Kaffee.

* **Havre**, 16. Juni. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse.

* **Havre**, 16. Juni. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juni 81,00, per September 80,25 per Dezember 77,75. Ruhig.

* **Hamburg**, 16. Juni (Nachmittags.) Good average Santos per Juni 64,—, per Juli 63,— per September 62,— per Dezember 61,—. Ruhig.

* **Amsterdam**, 16. Juni. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 54—.

* **New-York**, 15. Juni. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinar per Juli 11,87 per September 11,82.

Petroleum.

* **Berlin**, 16. Juni. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,0 Mark.

* **Stettin**, 16. Juni. Petroleum loco 10,—.

* **Bremen**, 16. Juni. Raffinirtes Petroleum geschäftslos, loco 5,70 Br.

* **Hamburg**, 16. Juni. Petroleum ruhig. Standard white loco 5,65 Br., per August-Dezember 5,75 Br.

* **Antwerpen**, 16. Juni. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 13,— bez., 13,— Br., per Juni 13,— Br., per Juli 13,— Br., per September-Dezember 13,— Br. Fest.

* **New-York**, 15. Juni. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,00—,0 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,95—00,0 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,30, do. Pipeline Certificates per Juli 55 Ziemlich fest.

Spiritus.

* **Berlin**, 16. Juni. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. Loco mit Faß 00,0, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 10000 L. Kündigungsp. 35,9 M., p. dies. Monat u. p. Juni-Juli 53,9—35,4 in einem Falle 35 bz., p. Juli-August —,—36,4——36,8 bz., per August-Sept. —,0 —— 36,9—36,5 bez., per Sept. —— bez. per September-Oktober —37——, —36,5 ,— bez., per Oktober-November —36,4 36—0 bez., per November-Dezember 36,1—35,6 bez., per Dez.-Januar ,— —,— 36,1—35,5 ——Januar-Februar 1893 —,0 bez., per April-Mai 1893 36,8—36 —0 — bez.

* **Stettin**, 16. Juni. Spiritus fester, loco ohne 50 Mark Konsumsteuer —,— —,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 37,00, per Juni-Juli 36,60, per August-September 36,50.

* **Breslau**, 16. Juni. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 55,60, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 35,90, do. do. per Juni-Juli —,—, do. do. per August-September 36,50

* **Hamburg**, 16. Juni. Spiritus loko fester, per Juni-Juli 26,00— Br., per Juli-August 26,— Br., per August-September 26,— Br., per September-Oktober 26,— Br.

* **Paris**, 16. Juni. Spiritus fest, per Juni 50,—, per Juli 49,50, per Juli-August 49,—, per September-Dezember 44,—.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 16. Juni. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine Matter. Gekündigt 100 Centner. Kündigungspreis 51,8 Mark. Loco mit Faß — — per diesen Monat 51,8—0——,0 bez., per Juni-Juli ,0—,0—,0 per Juli-August —,0 —,0 bez., per September-Oktober 52—51,6—51,8 bez., per Oktober-November 51,5——,0 bez.

* **Breslau**, 16. Juni. Rüböl per Juni 54,—, per September-Oktober 54,00.

* **Stettin**, 16. Juni. Rüböl matt, per Juni 52,00, per September-Oktober 51,50.

* **Hamburg**, 16. Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55,—.

* **Paris**, 16. Juni. (Telegramm.) Rüböl weichend, per Juni 55,50 per Juli 55,75 per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,75.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg**, 15. Juni. Futterstoffe Palmkuchen. deutsche, 115 Mark für 1000 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 128 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 145 160 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 130—140 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 145 Mark für 1000 kg, Palmkernschrot 165 Mark für 1000 kg.

* **London**, 14. Juni. Chili-Salpeter 8 sh. 3— d. für gewöhnliche, 8 sh. 10 d. bis 9 sh für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 15. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 28—40 Mk. Speisebohnen weiße, 22—45 Mk., Linsen 30—70 Mk. per 100 Kilogr.

* **Berlin**, 16. Juni. Mais per 1000 Kilogr. Loco behauptet. Termine still. Gekündigt 200 Ton. Kündigungspreis 125 Mk., Loco 126—130 Mk. nach Qual., per diesen Monat 125 Mk., per Juni-Juli 121 bez., per Juli-August —, per Sept.-Oktober 119,5 Mk.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 190—240 Mk. bez. Futterwaare 156—170 Mk. nach Qualität bez.

* **Wien**, 15. Juni. Mais per Mai-Juni 5,24 Gd., 5,27 Br.

* **New-York**, 15. Juni. (Telegr.) Mais (New) per Juli 52⅛, per August 51⅝ per September 51½.

Mehl.

* **Berlin**, 16. Juni. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt. — Sack, Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 26,25 bez., per Juni-Juli 26 bez., per Juli-August 25 bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 24 bez.

* **Berlin**, 16. Juni. Weizenmehl Nr. 00 28—25,25 bez., Nr. 0 25,00 — bis 23,5 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 26,5—25,5 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 27,75—26,5 Mk. bez. Nr. 0 1½ Mk. höher als No. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* **Paris**, 16. Juni. Nachmittag. (Schlußbericht.) Mehl matt, — per Juni 52,60, per Juli 53,20, per Juli-August 53,70, per September-Dezember 54,50.

* **New-York**, 15. Juni. (Telegr.) Mehl 3,30.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Hamburg**, 15. Juni. Kartoffelfabrikate. Tendenz: ruhig. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 33,50—34,00 Mk. Lieferung 32,75—33,25 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 33,50—34,00 Mk., Lieferung 33,00—33,50 Mk., Superiorstärke 35,00—36,00 Mk. Superiormehl 35,50—36,50 Mk.

Stroh. Heu.

* **Halle**, 16. Juni. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh (Handdrusch) 2,60—2,50 Mk. per Centner. Maschinen-Stroh 1,00 Mk., Wiesenheu 3, bis 3,25 Mk. per Centner in Fuhren, Torfstreu 1,20 Mk., Kleeheu 3,50 Mk. per Centner zum Theil in sehr versch. Ausfall zugeführt.

* **Nordhausen**, 14. Juni. Richtstroh 4,—4,50 Mk., Heu 5,00—6,00 Mk. per 100 Kg.

* **Berlin**, 15. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,80—5,40 Mk., Heu 5,——8,— Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Nordhausen**, 16. Juni. Landbutter 2,20 Mark, Eßbutter 2,40—2,60 Mk. Eier 2,80—3,00 per 1 Schock. 0,95—1,00 Mk. für 1 Kilogr. Käse das Schock 3—3,50 Mk.

* **Berlin**, 15. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,00,—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,70 Mk. Hammelfleisch 90—1,00 Mk., Butter 1,80,—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,20—4,00 Mk.

Kartoffeln.

* **Nordhausen**, 16. Juni. Kartoffeln. 7,——7,50 Mk.

* **Berlin**, 15. Juni. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 6,87—9,— Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 16 Juni. Notirungen v. Kammzug auf Zeit: La Plata Contrat B Juni-Juli 3,90 Mk., do. B August 3,92½ Mk., do. B September 3,95 Mk. do. B Oktober-Dezember 3,97½ Mk., do. B Januar-Mai 4,00 Mk.

* **Liverpool**, 16. Juni. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Mäßige Nachfrage. Tagesimport 6000 B.

* **Liverpool**, 16. Juni. Nachm. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B.

Metalle.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Juni. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 121,50 Br., 119,50 G.

* **Amsterdam**, 16. Juni. Bancazinn 61⅝.

* **Rotterdam**, 16. Juni. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn: Banka 61¼ fl., Billiton 60¾ fl.

* **Breslau**, 16. Juni. Zink: umsatzlos.

* **London**, 16. Juni. Chili-Kupfer 46⅛, per 3 Monat 46⅝.

* **London**, 15. Juni. Blei, span. 10 Lstrl. 12 s. 6 d., engl. 10 Lstrl. 17 s. 6 d. Zink, gewöhnl. Marken 22 Lstrl. 5 s.

* **London**, 16. Juni. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig.) Zinn: Straits 103¼ Lstrl., Austral zahlte keine Prämie.

* **Glasgow**, 16. Juni. Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 41 sh. Flau.

* **Glasgow**, 16. Juni. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh.

* **Newyork**, 14. Juni. Zinn Straits 22,10 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 21,00 Doll.

Viehmärkte.

* **Steinbruch**, 14. Juni. Tendenz: gesucht. Vorrath am 12. Juni 153,604 Stück am 13. d. Mts. wurden 2262 Stück aufgetrieben, 2136 Stück abgetrieben demnach verblieb am 14. Juni ein Stand von 153,166 Stück. Wir notiren Mastschweine Ungar. prima: Alte schwere von 44—45,50 Kr., mittlere 45—45,50 Kr., Ungar. Bauerwaare: schw. 44,50—45 Kr., mittlere von 45—45,50 Kr., leichte von 47—48 Kr. Serb. schw. v. 45—45,50 Kreuzer mittlere 45—46 Kr., leichte von 46—46,50 Kreuzer.

Officieller Bericht über den Schlachtviehmarkt an dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 16. Juni 1892.

Zum Verkaufe standen:	Erzielte Preise per 50 kg. in Mark für: I. Qualität, Lebend-Gewicht	I. Qualität, Schlacht-Gewicht	II. Qualität, Lebend-Gewicht	II. Qualität, Schlacht-Gewicht	III. Qualität, Lebend-Gewicht	III. Qualität, Schlacht-Gewicht	Es wurden verkauft	Es blieben unverkauft
117 Rinder, davon	—	—	—	—	—	—	114	3
31 Ochsen	—	68	—	63	—	58	31	—
6 Kalben	—	65	—	62	—	58	6	—
22 Kühe	—	64	—	58	—	52	16	3
49 Bullen	—	60	—	56	—	52	21	3
692 Kälber[2]	42*	—	38	—	34	—	692	..
217 Schafvieh[3]	31	—	28	—	26	—	217	..
698 Schweine, davon[4]	—	—	—	—	—	—	606	92
(bei 20 kg. Tara)	—	—	56	—	53	—	605	76
681 Landschweine	58	—	—	—	—	—	1	16
17 Bakonier	54	—	—	—	—	—	—	—

1724 Stück Schlachtvieh. * Mastkälber bis 45 Mk.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet.

Geschäftsgang: 1 mittelmäßig, 2, 3 und 4 schleppend.

Familien-Nachricht.

Hallescher Schützenbund.

Die Beerdigung unseres gestern Morgen verstorbenen Mitgliedes, des Herrn **O. Zeth**, findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. [11606

Der Vorstand.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung“ zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten. J. B. Louis Lehmann für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Derselbe für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 1/2 10—1/2 11, Redakteur Lehmann 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 16. Juni.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80B
do. do.	3½	100,40bz
do. Interimsch. 60%	3	— —
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,60G
do. do.	3½	100,40bzG
Preuß. Staats-Anl. v.1868	4	101,30G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,10G
do. Prämien-Anleihe	3½	163,60bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	97,80bz
do. do. neue	3½	97,80bz
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102,90B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	— —
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	— —
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	4G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,70bzG
do.	4½	110,25G
do.	4	104,50G
Kur- und Neumärkische	3½	98,75bz
do. neue	3½	97,10G
Landsch. Central.	4	— —
do. do.	3½	96,50bz
do. do.	3	86,25bz
Ostpreußische	3½	95,90G
Pommersche	3½	97,50bzB
do.	4	— —
Posensche, neue	4	101,90G
do. do.	3½	96,20bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	98,2 B
do. neue	3½	98,10G
Westpreußische	3½	96,2 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	102,60G
Pommersche	4	102,70bz
Preußische	4	102,70bz
Sächsische	4	102,90G
Schlesische	4	102,60bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	—	105,80bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,50bzG
Sächsische Rente	3	87,80G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Argentinische Gold-Anleihe	5	48,60bzG
do. do. äußere	4½	39,50 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	93,40B
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	4	98,80bz
Griechische Anleihe v. 1881/84	5	77,60bzG
do. conf. Gold-Rente	4	57,70bzG
Italienische Rente	5	92,00bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	81,10bzG
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Goldrente	4	96,50G
do. 1860er Loose	5	126,75bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	36,40bzG
Russ.-Engl. Gold-Rente 1883	6	104,30B
do. Goldrente 1884	5	103,60bz
do. conf. Anl. 1880	4	95,30bz
do. St.-Anl. v.1890 II.Em.	4	— —
do. Nicolai-Obligat.	4	96,00 G
do. III. Orient-Anl.	5	69,0 bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	159,50bz
do. do. 1866	5	147,00B
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	97,80bzG
do. Cntr.-Bdcr.-Pfandb.	5	85,50bz
Rumänische Rente	4	— —
do. Staats-Obl. fund.	5	102,00etabzB
do. do. amort.	5	98,10bzG
Ung. Eis.-Geld-Anl. 1889 1000	4½	102,50B
do. Gold-Rente	4	94,40bz
Serbische Rente v. 1884	5	83,00 G
do. do. v. 1885	5	82,80G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890	1891	
Aachen-Mastricht	3	3¼	65,80bz
Altenburg-Zeitz	9 1/30	—	191,00bzG
Buschtiehrader Bahn	10¼	10½	193,80bz
Dux-Bodenbach	12½	12	233,00bz
Dortmund-Enschede St.-Pr.	1½	4¼	113,75bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	—	
Gotthardbahn	6⅕	—	146,00bz
Halberstadt-Blankenburg	1¾	4½	100,75bz
Jura-Simplon	4	—	— —
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	4	—	23,75bz
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	4⅔	115,90bz
Marienburg-Mlawka	1	1½	59,40bz
do. do. St.-Pr.	5	5	107,40bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	101,80bz
Oesterreich. Nordwestbahn	1¾	5	— —
do. B. (Elbethal)	5½	5¾	— —
Oesterreichische Staatsbahn	4	5	131,70bz
do. Südbahn	4/5	4/5	43,30bz
Ostpreußische Südbahn	1/6	1	78,25bz
do. do. St.-Pr.	5	5	111,60bz
Russ. Staatsbahn gar.	5	5,3	127,60bz
do. Südwestbahn gar.	5,93	—	— —
Saalbahn	0	0	28,75bzG
do. St.-Pr.	1¾	4	109,60bz
Warschau-Wiener	18⅓	17⅓	— —
Weimar-Gera	0	0	17,80bzG
do. do. St.-Pr.	3⅔	3⅔	86,80bzB
Werrabahn	3	1 9/10	68,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	100,40G
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	98,60G
do. C.	3½	— —
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4½	105,50G
Braunschw. Landeseisenbahn	4	— —
Breslau-Warschauer Bahn	5	— —
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	99,60bz
Halberstadt-Blankenburg	4	— —
Lübeck-Büchen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	— —
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	102,50G
do. von 1874	4	102,70G
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	102,70G
do. von 1881	4	102,60G
do.	3½	96,90G
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	— —
Oberschlesische La. B.	3½	— —
do. E.	3½	98,25G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	3½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	94,75B
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	100,80G
Dux-Bodenbach II.	5	— —
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag Gold	5	108,20bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,90G
Kaschau-Oderberg Gold	4	96,75G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	80,20bzG
do. do. von 1871	3	77,25bzG
do. do. Erg.-Netz	3	75,75bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	94,60G
do. do. La. B.	5	90,80G
do. do. Gold	5	— —
Oesterreich. Südbahn	3	62,60G
do. do.	5	101,60G
Reichenberg-Pardub. Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	85,50bzG
do. do. Gold	5	102,90bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Iwangorod-Dombrowo gar.	4½	99,20G
Kursk-Kiew gar.	4	96,00bz
Mosko-Rjäsan gar.	4	99,50bzG
Rjäsan-Koslow gar.	4	99,60bzG
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	92,40bz
Transcaucasische gar.	3	77,80G
WarschauWiener II.	4	97,10bz
Gotthardbahn IV.	5	103,25G

Bank-, Hypoth.- u. Creditb.-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½%.

	Dividende 1890	1891	
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	7½	— —
Berliner Handels-Ges.	9½	7½	149,50bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5⅓	5½	105,50bzG
Darmstädter Bank	9	5¼	— —
Deutsche Bank	10	9	166,90bzB
Deutsche Genossensch.-Bank	7	6	121,25G
Disconto-Gesellschaft	11	8	197,25bz
Dresdner Bank	10	7	150,00bzG
Gothaer Privatbank	6⅔	5½	114,00bzB
do. Grundcreditbank	0	3½	87,80bz
do. junge 40% C.	0	—	93,60bz
Leipziger Bank	6½	6½	128,00bzG
do. Credit-Anstalt	12	9	[illegible]bzG
Magdeburger Bankverein	6	6	109,75bzB
do. Privatbank	6½	4	103,80G
Maklerbank	11½	10	124,00bzB
Mitteldeutsche Creditbank	6	5	102,40bz
Nationalbank f. D.	9	6½	121,95bz
Oesterreich. Credit	10⅝	8¾	170,75bz
Preuß. Bodencredit-Bank	7	7	126,10bzG
do. Centralbodenc. 60%C	10	9½	154,50bzB
Pomm. Hyp.-Borz.-Act.	6	6	111 G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	6½	121,00G
Reichsbank	8,81	7,55	149,50bzG
Sächsische Bank	6	6	116,75B
Weimarische Bank conv.	11	—	104,25G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	101,40G
Braunschw.-Hannover	4	100,80bz
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50bzG
do. do.	3½	95,60bzG
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV.—VI.	5	112,80G
do.	4	101,90bzG
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	— —
do. II.	3½	106,90G
do. Grunder. III. rückz. 110	3½	98,40bzG
do. IV 110.	3½	98,50bzG
Meining. Hypoth.-Pfdbr. 4%	4	131,60G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	127,40G
Meining. Loose	—	28,70G
Pomm. Hyp.-B. III. u. IV. E.	4	101,80bzG
do. V. u. VI. E.	4	101,80bzG
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,80G
do. III, V u. VI, „ 100	5	107,60bzG
do. „ 115	4½	115,00B
do. „ 100	4	101,25bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 100	4	101,25bzG
do. von 1890	4	103,00bzG
do. „ 100	3½	95,75bzG
Preuß. Hyp.-Bk. „ 120	4½	— —
do. „ 110	5	— —
do. „ 100	4	102,00bzG
do. „ 100	3½	95,60G
Süddeutsche Bodencr.	4	102,60G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1890	1891	
Anhalter Maschinenb.-A.	6	4	80,40bzG
Ascherslebener Kaliwerke	10	10	130,60bzG
Berlin-Anh. Masch.	11	11	133,75bzG
Berl. Masch. Schwartzkopff	16	18	246,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	8	7	100,50B
Deutsche Contin.-Gas.	10	10	— —
Glauziger Zuckerfabr	12½	12½	125,10bzG
Greppiner Werke	7	5	86,20B
Gruson-Werk	5	10	141,25 G
Hallesche Maschinenfabrik	35	35	315,50G
Hildebrand'sche Mühlenw.	12	18½	159,50bzG
Kette, Elbschifff.-Ges.	3	1½	63,25G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	12	118,00G
Leopoldshall, chem. Fabr.	0	2½	75,00etbzG
Magdeburger Allg. Gas	4½	4½	99,25G
Magdeburger Baubank	8	2	82,00B
Magdeburger Straßenbahn	9	6	155,00G
Nordhäuser Tapetenfabrik	7¾	7	122,60G
Pommersche Maschinen	6	5	72,00bzG
Staßfurt, chem. Fabrik	8	8	133,[illegible] G
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	21	241,75G
Zeitzer Maschinenfabrik	20	20	250bz

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

	Dividende 1890	1891	
Anhalter Kohlenwerke	6	7	— —
Bochum. Gußstahl	10	6½	132,75bzB
Consolidirte Marie	3½	2⅙	45,60
Donnersmarckhütte	8	6	80,00G
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	4	2	63,50bzB
Gelsenkirchener	12	10	140,75 G
Harpener Bergwerke	15	20	150,10bz
Harzer Eisenwerke conv.	0	0	4,50G
do. St.-Pr.	0	3⅕	32,40B
Hörder Hütten	0	—	10,50G
Königs- und Laurahütte	11	8	114,25bzG
Lauchhammer	9¾	7½	58,00B
Magdeburger Bergwerke	23⅓	33⅓	135,00G
do. St.-Pr. B.	23⅓	33⅓	— —
Riebeck, Montan-Werke	15	15	169,90bzG
Rositz, Braunkohlen-Werke	5¼	6	85,50 B
Sächs. Gußstahl	16⅔	4	150,00C
Sächs.-Thür. Braunkohlen	9	10	143,75G
do. do. St.-Pr.	9	10	143,75bzG
Thale, Eisenhütten-St.-Pr.	14	9	108,00G
Westeregeln Alkali	11	—	93,90G

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½ u 4	Petersburg	4½
do. Privatdisc.	2⅛	Wien	4
Brüssel	2½		

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	168,40bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	— —
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,37bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,32bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,80bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,60G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5½	209,10bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5½	208,10bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,60bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	169,75bz

Gold-, Silber und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,1775G
Ducaten	per St.	9,71B
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,22bz
Souvereigns	per St.	20,375
Englische Banknoten	per Lstr.	20,35G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,9.B
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,80bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		170,50
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	209,50bz

Leipziger Börse v. 16. Juni.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	95,25bz
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	94,90G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	100,50G
do. von 1875 (cv.)	4	100,50G
do. von 1882	4	100,50G
do. von 1879	4	100,50G
Altenburg-Zeitz	4	192,00bzG
Aussig-Teplitz	4	114,50G
Leipziger Bank do. 7½%	4	128,35G
do. Credit- u. Sparbank	4	124,25B
Cröllw. Schuldverschreibungen	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. v. 91 5½	4	111,25G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. v. 91 9%	4	125,50G
Thür. Gasges. Leipz. St.-A.	4	152,70B
Zuckerraffinerie Halle Div. 90/91 7%	4	117,00G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	102,00G
Buschtiehrader do. v. 72	5	90,75G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	87,50B
Prag-Turnauer do.	5	92,00G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A. Div. 90/91 6%	4	74,50G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 90/91 6%	4	86,50G
Mansfelder Kure		fco. 544G

Spitzen-Capes. Kürzere **Spitzen-Umhänge**
empfiehlt in
wieder eingetroffenen **neusten Façons** bei **grösster Auswahl in jeder Preislage.** [11605
Bruno Freytag, Halle a. S.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189206171-12/fragment/page=0004